

№ 174.

23ster Jahrgang.

Danziger Dampfboot.

Freitag, den 29. Juli 1853.

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends 7 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monats-Abonnement für Hiesige 10 Sgr.

Rundschau.

D. Berlin, 28. Juli. Die dänische Erbfolgefrage wird von der Nat.-Ztg. besprochen. Sie befürchtet eine Thronerledigung in Dänemark, ehe die europäischen Mächte in Uebereinstimmung die schwebende Frage entschieden haben. Alsdann wäre Rußland im Stande, zum Schutz seiner Erbrechte Dänemark in Pfandbesitz zu nehmen, wogegen England und Frankreich ebensowenig einschreiten werde, als gegen die Besetzung der Donaufürstenthümer. Die Aufstellung eines russischen Truppenkorps in Finnland gilt dem Blatte als ein bedenkliches Zeichen. — Die Spenersche Ztg. räth unsrer Regierung in Berücksichtigung der türkisch-russischen Verwickelung die Bestellung des eigenen Hauses. Ordnung und Gedeihen im Lande sei besser, als Verbindung mit den stärksten Mächten. Preußen müsse sich daher von der Partei des Rückschritts zurückziehen, welche zwar zur Beseitigung der Gesetzlosigkeit beizutrageu, aber nicht vernünftige Einrichtungen zu schaffen vermag, deren das Königthum und die allgemeinen Wohlfahrt gleich sehr bedürfen. Nach der Voss. Ztg. verrathen die letzten englischen Parlamentsverhandlungen eine bedenkliche Schwäche der Regierung, welche mit der Würde Altenglands im Widerspruch stehe. Den Grund hierin findet das Blatt in der Zusammensetzung dek Kabinets aus verschiedenartigen und entgegengesetzten Elementen, welche in keiner Frage zur rechten Einhelligkeit gelangen können. — Seit 1807 haben die Dardanellen keinen Feind gesehen, obgleich sie mehrmals blockirt wurden; theils durch die griechischen Kreuzer von Hydra und Spezzia, theils 1829 durch die russische Flotte. Nach der Verwendung der orientalischen Angelegenheit, welche dahin führte, daß die Türkei mit Rußland ein Bündniß schloß und ihre alten Verbündeten, Frankreich und England, feindlich behandelte, wurde an der Befestigung der Dardanellen mit großem Eifer gearbeitet. Die alten und neuen Schlösser erhielten gut konstruirte Batterien, mit mehr als 200 Kanonen vom stärksten Kaliber besetzt. Neuere Befestigungen unter Anleitung von preußischen und russischen Ingenieurs decken auf beiden Ufern die Meerenge und man hat dabei besonders auf den Punkt (den Hellespont im engsten Sinne) Rücksicht genommen, wo sich 2 hervorspringende Landspitzen auf 375 Klaftern nähern. Dieser Punkt, wo früher keine Befestigungen waren, starrt gegenwärtig von Batterien. Für eine Flotte sind die Dardanellen ebenso unangreifbar geworden als der Bosporus. Allein alle Anstrengungen werden der Pforte wenig helfen, wenn sie nicht die Kraft besitzt, sich zu Lande mit Erfolg zu vertheidigen.

Der hiesige Magistrat hat in einer gestrigen Sitzung beschlossen, auf den Vorschlag des Herrn Handelsministers v. d. Heydt in Betreff einer hier zu gründenden Dessinateurschule einzugehen und der Stadtverordneten-Versammlung zu empfehlen, ebenfalls ihre Zustimmung zu geben. Der Herr Handelsminister verlangt, daß die Commune die Hälfte der Kosten trägt und das erforderliche Lokal beschafft. Obschon im Schooße des Magistrats verschiedene Wünsche laut wurden, welche auf einige Aenderungen in den Vorschlägen des Handelsministeriums hinzielten, so ging man doch nicht darauf ein, weil sie gegen die bedeutenden Vortheile, welche eine Dessinateurschule für die Stadt bringen muß, nicht in Betracht kommen konnten.

— Selten hat sich ein Verbrecher auf die Verübung eines Verbrechens so sorgfältig vorbereitet, als dies der hier in den letzten Tagen wegen Unterschlagung von 17,500 Thalern steckbrieflich verfolgte Gasthofsbesitzer Meyner gethan hat. Derselbe hat, wie sich erst jetzt herausgestellt hat, einem bei ihm ebenfalls logirenden Stallmeister Martini, dessen Signalement ziemlich mit dem seinigen stimmt, die Paßkarte entwendet und sich in solcher Weise, da diese Entwendung erst jetzt entdeckt ist, allerdings einen erheblichen Vorsprung gesichert. Man hat seine Spur bis Frankfurt a. M. verfolgt, sie dort aber verloren.

Wiesbaden, 24. Juli. Heute Nacht starb der rühmlichst bekannte und in allen Gauen Deutschlands hochgeschätzte und beliebte Schriftsteller, **Dr. Eduard Duller.** (!)

Paris, 24. Juli. Die erste Anzeige von dem beabsichtigten Attentat der komischen Oper soll bekanntlich unserer Regierung vom englischen Cabinet zugegangen sein; wie hier versichert wird, war es der Prinz von Joinville, welcher Lord Palmerston die betreffenden Mittheilungen machte und also vielleicht dem Kaiser das Leben rettete.

Marseille, 27. Juli, Abends. (Tel. Dep.) So eben ist der „Caradoc", der am 21. Juli die Beschika Bay verlassen hat, hier eingetroffen. Er überbringt die Nachricht, daß ein Vergleichsvorschlag in Betreff der orientalischen Frage vom Kaiser von Rußland, vom Sultan und dessen Alliirten angenommen sei.

Botochani, (Donaufürstenthümer) 15. Juli. Man behauptet, daß ein Theil der in die Moldau eingerückten russischen Truppen die Grenzen dieses Fürstenthums gegen Siebenbürgen besetzen und zu dem Ende sein Lager bei Groseschti aufschlagen soll. Von der Lebhaftigkeit des Verkehrs zwischen dem Hauptquartier und Rußland kann man sich schwerlich einen Begriff machen. An einem einzigen Tage wurden auf jeder Poststation je 116 Kurierpferde in Anspruch genommen. Ein Theil der moldauischen Miliz wurde auf Befehl des Fürsten Gortschakow bis Tekutsch geschickt, um die russischen Getreidemagazine und Spitäler zu bewachen und Escortedienste zu verrichten. Die Grenzwache an der Donau mußte (ebenfalls durch moldauisches Militär) verdreifacht werden. Die russischen Offfziere sprechen laut und unverhohlen, daß der Friede sehr wahrscheinlich und leicht zu schließen, daß aber die Pforte zu arm sei, um die ungeheuren Auslagen der russischen Kriegsrüstungen ersetzen zu können, da nur die Verpflegung der Truppen täglich 100,000 R. S. koste. Die Regierungen der Fürstenthümer bestehen zwar fort, was sie aber bedeuten, können Sie sich leicht vorstellen, wenn Sie erfahren, daß man den beiden Hospodaren befohlen habe, daß sie zuerst dem Fürsten Gortschakow ihren Besuch abstatten sollen. Bei dem am 7. Juli zur Feier des Geburtstags des Kaisers Nikolaus abgehaltenen Tedeum hatte Fürst Gortschakow ebenfalls den Vorrang. Er küßte zuerst das Evangelium und verließ auch der Erste die Kirche. Der halbsouveräne Hospodar mußte eine sehr untergeordnete Rolle dabei spielen. Als Merkwürdigkeit muß ich Ihnen noch die Thatsache berichten, daß unter den gemeinen russischen Soldaten der Wahn allgemein verbreitet ist, die Pforte habe die Schlüssel des Heiligen Grabes den Juden verkauft, und die Welt müsse untergehen, wenn Rußland das heilige Grab nicht befreien würde.

Konstantinopel. Die Pforte hat in Anbetracht der gegenwärtigen politischen Verhältnisse allen vom Schwarzen Meere kommenden Schiffen, ausgenommen die mit Holzladungen befrachteten, die Einfahrt in den Bosporus, vom 9. l. M. angefangen, zur Nachtzeit untersagt; gegen zuwiderhandelnde Fahrzeuge wird zuerst blind und sodann scharf gefeuert werden; die K. K. österreichische Internuntiatur hat Unterhandlungen eingeleitet, um ein mögliches Abkommen von diesem Erlasse, wenigstens für den Fall von Elementar-Ereignissen, zu erwirken.

Konstantinopel, 11. Juli. Hr. v. Ozerow wird hier erwartet und die Adler werden bereits von neuem auf dem russischen Gesandtschaftshotel aufgepflanzt. Gegen 30 Arbeiter sind an dieser Dekorationsumgestaltung beschäftigt.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 29. Juli. **(Theatralisches.)** Ueber ein Gastspiel unseres früheren ersten jugendlichen Liebhabers, Herrn Günther, schreibt man aus Leipzig, 25. Juli Folgendes: Herr Günther von Danzig betrat vorgestern als „Egmont" zuerst unsere Bühne. Wenn eine hübsche Persönlichkeit und ein leidliches Organ die Befähigung zu einer Rolle, wie die vorliegende, verleihen, so erfreut sich der Gast allerdings dieses Vorzuges, den er mit einer gewissen prätentiösen Routine vor die Lampen trägt. Hingegen die Dioscuren echter, wahrer Künstlerschaft, Geist und Innerlichkeit, zeigten sich nur in negativen Zügen bei seiner Darstellung. Schon seine Deklamation an sich verstößt wider Schönheit und Natur, manirirte Aussprache verhindert jeden Wohllaut, und sein Egmont ist allerdings jener mürrische, steife, wie dieser sich Klärchen gegenüber abschildert, aber nicht der des Goethe'schen Drama. Der Mangel an richtigem Verständniß zeigte sich am eclatantesten in der Scene mit Alba. Herr Günther gab sich Mühe, während Alba's Reden zu nuanciren, zeigte aber gerade hierbei das nur Aeußerliche seiner Darstellungsweise, indem er stummes Spiel unpassend und an unpassenden Stellen anbrachte. Kurzum Hr. Günther hat das Unglück, Anfänger in geistiger Beziehung und fertiger Schauspieler in technischer Hinsicht zu sein. Wir können ihm daher nur dringend wünschen, daß Selbsterkenntniß und fleißiges Streben ihm aus diesem verderblichen Dilemma heraushelfen mögen. Ueber das Publicum hat er sich nicht zu beklagen, und huldigt er dem Grundsatze: Vox populi, vox dei, so wird ihm unser Urtheil allerdings sehr überflüssig erscheinen. Schwerlich indessen glauben wir, daß ein ihm zugedachtes Engagement an hiesiger Bühne für letztere erfreuliche Resultate erzielen dürfte, wenn sich seine zukünftige Beschäftigung in dem angeschlagenen Wirkungskreise bewegen sollte.

(Bestätigt, in noch schärferen Worten, buchstäblich unser Urtheil, das man dereinst zu scharf befunden. D. Red.)

Danzig, 29. Juli. Der früher hier engagirte Komiker Knaack hat von Berlin aus eine schnelle und glückliche Carriere gemacht. Er ist nämlich vom 1. Mai künft. J. ab bei der ersten Bühne Deutschlands, dem Kaiserlichen Hofburgtheater in Wien, unter recht günstigen Bedingungen engagirt.

— Herrn Grübel, unserem früheren Baßbuffo, ist es leider nicht gelungen, bei seinem kürzlichen Gastspiele auf dem Berliner Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater als „Dulcamara" im „Liebestrank" einen günstigen Erfolg zu erringen, so daß die Fortsetzung des Gastspiels unterblieben ist. Ein großer Theil dieses Fiaskos ist den ungünstigen Verhältnissen zuzuschreiben.

— Herr Ditt, unser früherer bedauernswerther Heldentenor, gastirt zur Zeit in Hamburg, wie es scheint mit ziemlich günstigem Erfolge.

— Frl. Carl, unsere frühere erste jugendliche Sängerin, hat das Breslauer Theater, das ihr kein Feld des Erfolges bot, wieder verlassen und privatisirt zur Zeit in Berlin.

— Der Tenorist Pütz, welcher in der vergangenen Wintersaison, ohne zu reüssiren, hier gastirte, hat ein trauriges Ende genommen. Man schreibt aus Halberstadt, 22. Juli: Der Sänger Hr. Pütz hat sich Sonntag, den 17. Juli, Abends 6 Uhr im Tivoli-Theater eine Stunde vor der Vorstellung erschossen. Der Schuß ging vom Unterleibe nach dem Herzen zu. Er starb nach drei qualvollen Stunden. Einem Gerüchte zufolge war Eifersucht — Hr. P. soll ein Liebesverhältniß mit einer Sängerin (den Namen mögen wir, Rücksichten halber, nicht angeben. D. Red.) gehabt haben — der Beweggrund des Selbstmordes. Da die Gesellschaft die Mittel zum Begräbniß ihres Collegen nicht aufbringen konnte, wurde der Verstorbene Dienstag Abend Seitens der Armen-Commission beerdigt.

— Der Tenorist Herr Benda, welcher im November v. J. hier gastirte und, neben seinen ganz passablen Leistungen, auch dadurch die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich lenkte, daß er in überglücklicher Naivetät die glückliche Entbindung seiner Braut, Frl. Limbach, anzeigte, ist in Düsseldorf unter der Direktion des Herrn L'Arronge engagirt.

‡ Berent, 25. Juli. Am 23. Juli, Abends gegen 7 Uhr, starb hieselbst in Folge einer qualvollen Lungenkrankheit, der Königl. Landrath des Berenter Kreises, Landschaftsrath, Abgeordneter zur zweiten Kammer und zum Provinzial-Landtage, Ritter des rothen Adler-Ordens, Herr Ludwig Blindow, im 58sten Jahre seines Lebens und im 27sten Jahre einer rastlosen und segensreichen amtlichen Wirksamkeit. Der Staat verliert an ihm einen thätigen, fähigen Diener; der König einen treuen, enthusiastischen Anhänger und Verehrer; die Königliche Regierung einen Beamten, der mit der gründlichsten Wissenschaft eine bewundernswerthe Schärfe des Urtheils und eine seltene, taktvolle, ihr Ziel nie verfehlende Praxis verband; der ihm anvertraut gewesene Kreis einen väterlich sorgenden, rastlos schaffenden, das Gute und Nützliche, — unbekümmert um Einrede und Anfeindung, überall fördernden Repräsentanten, einen Landesrath im umfassendsten Sinne des Wortes. Daher ist die Trauer wohl gerecht, welche bei der Nachricht von seinem Dahinscheiden alle Kreisbewohner ohne Ausnahme, ergriffen hat. Seine letzten Sorgen, sein letztes Wirken waren der Stadt Berent ins Besondere gewidmet; bei seinem stets klaren Blick konnte es ihm nicht entgehen, wie, durch eine unglückliche Etablirung der Justizbehörden, die im Aufblühen begriffene Stadt in ihren Erwerbs- und Verkehrsverhältnissen auf besorgliche Weise zurückkam, wie die Entwerthung der städtischen Grundstücke täglich wuchs und die Bewohner der Verarmung mehr und mehr entgegengingen. Mit Energie und Ausdauer strebte er darnach, hier zu helfen, zu vermitteln. Die seine Bemühungen krönende Nachricht, daß in Berent eine Kreisgerichts-Deputation mit uneingeschränkter Kompetenz errichtet werden solle, traf ihn bereits auf dem Sterbelager. Und dennoch ruhte er nicht, weiter zu wirken: schon den unbezwinglichen Tod in der Brust bergend, diktirte er noch wenige Tage vor seinem Hinübertritt mit lebensmatter, mühsamer, kaum verständlicher Stimme einen neuen bogenlangen Bericht an die Königliche Regierung, der, wie alle seine Arbeiten, durch seltene Klarheit sich auszeichnete. So hat er noch im Tode seine Treue und seinen Eifer besiegelt, der als gut erkannten Sache und der Stadt zu dienen! Möge Berent nie vergessen, was es seinem Andenken schuldet!

Thorn, 27. Juli. Die Mittheilung, daß der Direktor des Stadttheaters zu Posen Herr Wallner mit seiner Operngesellschaft nicht hierher kommen kann, weil der Herr Direktor Genée für Thorn die Concession hat, bestätigt sich. Ref. findet es begreiflich, daß die Regierung zur Erhaltung eines so kostbaren Theater-Instituts, wie es das Danziger Stadttheater seit langer Zeit schon gewesen, das Posener in jüngster Zeit geworden ist, den Direktoren ein Terrain anweist, wo sie ohne Konkurrenz Vorstellungen geben dürfen; anderseits scheint uns in dieser Berechtigung doch auch eine gewisse Verpflichtung zu liegen, wenn es nicht eben dem Belieben der Theater-Direktoren anheimgestellt bleiben soll, ob ein Theater-Publikum, das in der Theater-Concession mit eingeschlossen ist, sich an dem Genuß guter Opern erfreuen darf, oder nicht. Wir Thorner sollen nun einmal keine Oper zu hören bekommen. Herr Genée hat Thorn im Jahre 1845 zum letzten Male besucht, seitdem nicht mehr — weil er, einem on-dit zufolge, hier seine Rechnung nicht findet. Wenn der Genannte dies auch unseres Wissens nicht schriftlich erklärt hat, so scheint doch der Umstand, daß derselbe Thorn nun seit Jahren nicht besucht hat, das obige Gerücht zu bestätigen. (Wenn Herr Director Genée gegen die Uebersiedelung des Herrn Director Wallner nach Thorn protestirt hat, so war dies nur eine billige Revanche für Herrn Wallners ausschließliche Besitznahme des Bromberger Theaters. — Eine Berechtigung Thorns, eine Oper zu verlangen, dürfte um so weniger vorliegen, als diese Stadt erweislich nicht im Stande ist, eine solche auch nur 14 Tage hindurch zu erhalten. D. Red.)

Königsberg, 27. Juli. Nach einer aus Potsdam vom 25. Juli 2 Uhr 25 Minuten abgegangenen und 4 Uhr 15 Minuten Nachmittags hier eingetroffenen telegraphischen Depesche wollen Se. Majestät der König am 1. August c. das Diner um 6½ Uhr im Logengarten annehmen, am Abend auf dem Schloßteich fahren, am 3. das Geleit des Vorsteheramts der Kaufmannschaft und eine Bewirthung seitens desselben auf dem Schiffe „Ostsee" annehmen, in Pillau aber von Schiff zu Schiff gehen. — Heute Morgens fand die Probeparade von der ganzen hiesigen Garnison vor Sr. Excellenz dem kommandirenden General ꝛc. Herrn Grafen zu Dohna auf Königsgarten in der Weise statt, wie die große Parade am 2. k. M. vor Sr. Majestät dem Könige auf demselben Platze stattfinden wird.

Königsberg, 28. Juli. Durch die Benutzung des Telegraphen hat neulich der Kellner einer Restauration auf einem der Bahnhöfe der Ostbahn das Durchgehen eines Gastes mit der Bezahlung für ein seinerseits befohlenes, mit Andern genossenes theueres Frühstück noch rechtzeitig verhindern können. Der Gast war nämlich durch seine öftere Anwesenheit im Restaurationslokal des Bahnhofes dem Kellner dahin persönlich bekannt geworden, daß er bei dem letzteren für einen guten Kunden galt, der stets sofort Zahlung leistete. Eines Tages erschien nun derselbe sichere Gast in Begleitung Anderer in dem Restaurationslokale, ließ für sich und seine Begleiter ein anständiges

Frühstück nebst einigen Flaschen Wein vorfahren, und ehe es sich der Kellner versah, war die ganze Frühstücksgesellschaft auf und mit dem eben abgehenden Bahnzuge davon, ohne die einige Thaler betragende Zahlung fürs Frühstück geleistet zu haben. Der bestürzte Kellner ließ ohne Säumen nach dem nächsten Stationsorte von dem Vorfall telegraphische Meldung machen, auf welche dort der Durchgänger genöthigt wurde, sowohl das Frühstück zu bezahlen, als die Auslage für die telegraphische Depesche zu erstatten. — Die gegenwärtig hier weilende Kunstreitergesellschaft des Hrn. Renz macht diesmal keine so brillante Geschäfte, wie bei ihrer letzten Anwesenheit, obschon das Publikum, welches die Vorstellungen besucht, höchst angenehm unterhalten und in höchstes Staunen durch die vollendeten Kunstproductionen, welche von den Mitgliedern der Gesellschaft vorgeführt werden, gesetzt wird, so daß es an wahren Beifallsstürmen nie fehlt. Nur die allein in verschlossenen Räumen abgehaltenen Schauspielen ungünstige Jahreszeit kann die Schuld tragen, daß der Cirkus oft noch leere Plätze aufzuweisen hat; den Leistungen nach müßte der Cirkus zu klein für andrägende Menschenmassen sein. Man kann mit vollstem Recht behaupten, daß Hr. Renz die Kunstreiterei auf ein besseres, edleres Feld verpflanzt, daß er diese Art der ausübenden Kunst gehoben, nicht nur dadurch, daß er den elenden äußern Kram, der sonst den Reitergesellschaften anklebte und wodurch dieselben bei dem gebildeteren Theil des Publikums oft anstießen und sich selbst in eine untergeordnete Stelle versetzten, ganz und gar beseitigte; er hat auch darnach gestrebt, in die Kunstleistungen selbst Abwechselung, feinere Manieren, wahrhafte Eleganz und größere Produktivetät hineinzubringen. Wie sehr ihm sein Bestreben gelungen, beweisen seine Vorstellungen, und wie sehr er für die Hebung seiner Kunst, der er mit ganzer Seele nachzuleben scheint, besorgt ist, beweiset der Umstand, der sich gewiß selten bei Kunstreitergesellschaften vereinigen dürfte, daß er zur bessern höhern Ausbildung seiner Mitglieder einen Tanzlehrer mit sich führt.

Gumbinnen, 25. Juli. So eben verbreitet sich die höchst betrübende Nachricht durch die Stadt, daß der Herr Oberpostdirektor Risch, welcher nach Warmbrunn ins Bad gereist war, um seine Gesundheit wieder herzustellen, die durch die angestrengteste Thätigkeit in seinem Berufe sehr gelitten hatte, verstorben ist. — Schon wieder gelangt hier die Mittheilung eines schrecklichen Verbrechens, welches von zweien Wirthen des Dorfes Matzutkehmen, im Kreise Galdopp, durch Ermordung des Förster Siechlog vor wenigen Tagen verübt wurde. Derselbe war am Abende in den Wald gegangen, wo er Holzdiebe vermuthete, und hatte in der Nähe einen seiner Leute hingestellt, um auf etwanigen Ruf des Försters ihm zu Hilfe zu kommen. Der Letztere fand die vermutheten Holzdiebe und nahm den Wagen in Beschlag, mit welchem er nach seiner Wohnung fuhr, während die Holzdiebe ihm bittend nachfolgten. An einem Graben ersahen sie den rechten Zeitpunkt, warfen ihn hinein, und schlugen ihn mit Steinen todt. Man vermißte am andern Tage den Förster und suchte ihn im Walde, wo seine Leiche im Dickicht, völlig angekleidet, jedoch ohne Kopfbedeckung, mit dem Hirschfänger an der Seite, gefunden wurde, der Förster soll in geringer Entfernung von dem Manne, den er zu seiner Hilfe mitgenommen hatte, nach Hilfe gerufen haben, der Lebtere ist jedoch nicht herbeigekommen und dadurch verdächtig geworden, mit den Mördern gemeinschaftliche Sache gemacht zu haben. Dieser sowohl, als die Verbrecher selbst, welche die That bereits gestanden haben, befinden sich in gerichtlicher Haft.

Aus dem Heiligenbeiler Kreise. In dem bei dem Eisenbahn-Stationsorte Ludwigsort belegenen Forsttheile Brandenburger Heide wurden vor einigen Tagen von Eisenbahnarbeitern, welche Pilze suchten, unter einem Baume die Ueberreste eines noch mit Kleidungsstücken versehenen menschlichen Leichnams ohne Kopf gefunden. Die über diesen Fund entsetzten Finder hatten in ihrem großen Entsetzen doch so viel Geistesgegenwart, sich nach dem dem Leichnam fehlenden Kopfe umzuschauen, und erblickten diesen nicht zu hoch auf dem Baume, unter welchem der Leichnam lag, noch an einem Stricke, jedoch auch schon vollständig in Verwesung übergegangen, hängen. Aus den kenntlich gewesenen Kleidungsstücken soll durch die eingetretene gerichtliche Untersuchung festgestellt sein, daß der Leichnam einem schon vor mehreren Wochen verschwundenen Eisenbahnarbeiter angehört, welcher, sehr mißgestimmt gewesen, die Aeußerung gethan hatte, daß er die Arbeit aufgeben und nach seiner Heimath gehen wolle, und von dem man nach seinem Verschwinden auch annahm, daß er sich wirklich auf den Weg nach Hause gemacht habe. Weil dafür, daß hier eine durch einen Dritten verübte Ermordung geschehen, keine Verdachtsgründe vorliegen, so hat man nur annehmen können, daß ein Selbstmord durch Erhängen stattfand, daß bei der Länge der verflossenen Zeit die Schwere des in Fäulniß übergegangenen Körpers den Rumpf vom Kopfe trennte, und letzterer im Stricke hängen blieb, während der Rumpf zur Erde fiel. (K. Z.)

Schippenbeil, 26. Juli. Der hiesige Magistrat und die Stadtverordnetenversammlung hat durch Stimmeneinheit beschlossen, eine Deputation zum Empfange Sr. Majestät des Königs zum 1. August c. nach Königsberg zu entsenden.

Verantwortlicher Redacteur: **Denecke.**

Handel und Gewerbe.

Marktbericht.

Bahnpreise vom 29. Juli:
Weizen 122—35pf. 68—85 Sgr. bezahlt,
Roggen 120—130pf 59—64 Sgr.,
Erbsen weiße 60—63 Sgr.,
Hafer 28—32 Sgr.,
Gerste 105—14pf. 39—42 Sgr.
Rübsen 87—90 Sgr.
Spiritus 25½ Thlr. F. P. sen.

Danzig, 29. Juli. An der Börse wurden aus dem Wasser verkauft: gestern noch: 43 Last 130—31pf. poln. Weizen fl. 505; heute: 50 Last 130—31pf. u. 19 Last 132pf. poln. Weizen fl. (?), 15 Last 131pf. do. fl. 530, 12½ Last 132—33pf. u. 27 Last 133pf. do. fl. 515, 29½ Last 131—32pf. do. fl. 510 und 29 Last 132pf. fl. 530.

Schiffs-Nachrichten.

Von den von Danzig gesegelten Schiffen ist angekommen in:
London, 25. Juli. Olive Branch, Dunnet. Kolumbus, Gray jr. Elise, Straßenreuter.
Leith, 23. Juli. Clara Kathar., Wittusen. Mariane, Hansen.
Shields, 23. Juli. Bertha, Biedenweg. Hilda, Helland.
Sunderland, 23. Juli. Preciosa, Greigh. Mentor, —.
Bremerhafen, 26. Juli. Tina, Wilters. Margar. Hillechina, Oostra.
Kalvöesund, 14. Juli. Adrian, Olsen.

Holtenau passirt am 24. Juli: Martha, Ruge; Roel. Rosina, de Vries; Minerva, Möller; 25. Juli: Eendragt, Piebes u. Anna, Hockstra, von Danzig.

Eider-Kanal passirt am 24. Juli: Frankea, Levoog; am 25.: Anna, Lindeboom; Maria, Rinderhagen und 3 Gebrüder, Heyen, von Danzig.

Den großen Belt passirte am 20. Juli: Mathilde, Jörgensen, von Danzig.

Den Sund passirten am 24. Juli: Adam, Schoof; Karoline Francis, Robinson; Jeune Hermina, Tellerin; Sophia Elisa, Westphal und Farewell, Bandkowski; am 25.: Oberon, Gohrbandt; Henriette, Witt; Scilline, Michaelsen und Johanna, Diesner, von Danzig.

Angekommene Fremde.

Im Hotel de Berlin:
Die Hrn. Kaufleute Schultz a. Berlin und Schönrock a. Leipzig. Hr. Gutsbesitzer Korsorowsky n. Fam. und Hr. Partikulier Palewsky a, Posen.

Im Deutschen Hause:
Hr. Student v. Trzebiatowski a. Königsberg. Hr. Hauptm. a.D. v. Wangenheim n. Fam. a. Gumbinnen. Hr. Landrathsamts-Verweser Dehn a. Berlin. Hr. Rittergutsbesitzer v. Laszewski a. Kistowo. Hr. Pfarrer Braun a. Bohlschau.

Im Englischen Hause:
Hr. Generalmajor u. Insp. d. Ing. v. Prittwitz und Hr. Prem.-Lieut. u. Adj. Bietrich a. Berlin. Hr. Rittergutsbesitzer v. Sander a. Posen. Hr. Gutsbesitzer Steffens a. Gr. Golmkau. Hr. Konsul Dieckmann a. Elbing. Die Hrn. Kaufleute D. Rosenthal, R. Joachimsthal u. W. Haupt a. Berlin, Reimer a. Marienburg, W. Ernst a. Leipzig, S. Wollheim a. Triest, C. Jakobsohn, L. Jablonski, Hr. Fabrikant A. Scholtze und Frau A. Scholtze a. Warschau.

Im Hotel d'Oliva.
Die Hrn. Kaufleute Kern a. Mainz und Meyer a. Bremen. Hr. Assistent Borchert a. Bremen.

Reichhold's Hotel:
Hr. Kaufmann H. Rüdiger a. Breslau.

Schmelzer's Hotel (früher 3 Mohren):
Die Hrn. Kaufleute W. Lohenheim a. Bromberg und Hrellwitz a. Stettin. Hr. Buchh. u. Buchdruckereibesitzer Haberland a. Rastenburg.

Im Hotel de Thorn:
Hr. Prediger Spangenberg n. Gattin a. Bromberg. Die Herren Gutsbesitzer v. Wolski a. Fidlin und v. Likoski a. Lokken. Hr. Kaufmann Anderson a. Frankfurt.

Noch tief gerührt, durch die mir, von der hochgeehrten Schützengilde in Marienwerder, bei meinem Abschiede, durch herzliche Reden, und Ueberreichung ehrenwerther Geschenke, bereitete große Freude; welche mir, und meiner entfernt wohnenden Familie, ein ewiges Andenken gewährt, fühle ich mich gedrungen, bei meiner heutigen Abreise, der hochgeehrten Schützengilde, abschiednehmend, meinen innigsten und herzlichsten Dank dafür, mit der Versicherung darzubringen, daß die mir in Marienwerder gewordene herzliche, und freundliche Aufnahme, stets eine liebe Rückerinnerung, an die dort so froh und glücklich verlebten Tage, bleiben wird. Danzig den 30. Juli 1853.

Friedrich Wilschau,
Musiklehrer in Moskau.

Den Herren **Aerzten** wie einem **geehrten Publikum** die ergebene Anzeige, daß ich dem Herrn **C. Müller** in Danzig, Jopengasse, an der Pfarrkirche, eine **Niederlage** meiner selbstgefertigten **chirurg. Bandagen, Instrumente** u. **Maschinen** übergeben habe, u. empfehle somit alle Arten **Bruchbänder, Leib-** und **Fontanellbinden, Suspensorien, Gummistrümpfe**, Brustwarzendeckel, Saugpfropfen, Catheder und viele Sorten **Clystirspritzen zum Selbstklystiren, Irrigateure, Clysopomps**, sowie **Kinder-, Mutter- und Injektionsspritzen** **2c. 2c.** in Zinn, Glas und Knochen, Water-Closets, Wärmflaschen und Steckbecken nebst vielen anderen in dieses Fach schlagenden Artikeln, empfiehlt zu billigen Preisen, Bestellungen auf große Maschienen, Bandagen und Instrumente wird Herr C. Müller die Güte haben für mich anzunehmen und sollen möglichst schnell und zu billigen Preisen, laut Preis-Courant, ausgeführt werden. Reparaturen in meinem Fache werden schnell und billig ausgeführt. Auch ist Herr **C. Müller** von mir mit Anleitungen für die zweckmäßige Anwendung der Bandagen und Apparate versehen.

S. Goldschmidt, Mechanikus und geprüfter Bandagist in Berlin.

Wichtige Anzeige für Bruchleidende!

Der Unterzeichnete, im Besitze eines sichern Heilmittels für Bruchleidende, welches seit einer Reihe von Jahren auf das Glänzendste erprobt wurde, fühlt sich verpflichtet, dasselbe auch den entfernten Nebenmenschen bekannt zu machen. Da aber in öffentlichen Blättern für alle nur möglichen Krankheiten Mittel ausgeboten werden, bei deren Gebrauch die Leidenden oft bitterlich getäuscht wurden, mithin man mit Recht gegen ein neues Mittel mißtrauisch ist, so mache ich hiemit Jedermann darauf aufmerksam, daß man auf frankirte Briefe ein Schriftchen gratis von mir beziehen kann, in welchem die Art des Mittels, sowie die Heilungsmethode gezeigt werden. Dem Schriftchen ist eine Sammlung von Zeugnissen aus verschiedenen Gegenden beigegeben.

Krüsi-Altherr in **Gais,**
Kantons Appenzell. Schweiz.

Von October ab beabsichtige ich Knaben in Pension zu nehmen. Herr Archidiaconus Dr. Höpfner wird die Güte haben über mich nähere Auskunft zu ertheilen. Meine Adresse ist bis Ende September Pfefferstadt 12, später Frauengasse 33.

Lucie Ottermann.

Hiemit gebe ich mir die Ehre, einem geehrten Publikum die ergebene Mittheilung zu machen, dass ich mit dem heutigen Tage auf hiesigem Platze eine *Wein-Handlung en gros*, verbunden mit einer *Weinstube*, in dem Hause *Langen-Markt Nro. 19* eröffnet habe. Indem ich mein Etablissement dem gütigen Wohlwollen eines geehrten Publikums bestens empfehle, gebe ich die Versicherung, dass es stets mein Bestreben sein wird, das mir zu schenkende Vertrauen auch zu erhalten.

Danzig, den 28. Juli 1853.

J. H. C. Reessing.

L. G. Homann's Kunst- und Buchhandlung in Danzig, Jopengasse Nr. 19, empfing so eben:

Schultze und Müller im Harz.
Humoristische Reisebilder.
Mit 30 Illustrationen von W. Scholz. Preis 10. Sgr.

Schulze und Müller am Rhein.
Humoristische Reisebilder von Cöln bis Mainz.
Mit 44 Illustrationen.
Dritte verbesserte und vermehrte Auflage. Preis 10. Sgr.

Die Weinhandlung
des
A. J. Arendt
Glockenthor Nro. 137.

empfiehlt allen Haushaltungen besonders bei jetziger Zeit alte kräftige rothe und weisse Bordeaux-Weine, rothe und weisse Port-Weine, Spanische Weine, Capweine, rothe und weisse Rheinweine, sowie Franzbrantwein, Cognac, Arac de Goa, Jamaica-Rum, zu billigen Preisen.

Unter Kais. Königl. Allerh. Privilegium. — **Dr. Hartung's** — Approbirt v. Kgl. Pr. Physikat zu Berlin.

Kräuter-Pomade,
zur Wiedererweckung u. Stärkung des Haarwuchses.
Preis pro Krause mit Gebr.-Anw. **10 Sgr.**

Diese Kräuter-Pomade besteht aus einer Zusammensetzung von anregenden, nahrhaften Säften und Pflanzen-Ingredienzien; die dazu verwendeten Kräuter sind perennirende Frühjahrszierden, welche, durch bewährte Extrakte und auserlesene Wurzeln verstärkt, dem Organismus ihre frische Kraft mittheilen. Durch den Gebrauch von **Dr. Hartung's Kräuter-Pomade** wird der Kopfhaut eine neue kraftvolle Substanz mitgetheilt und die Haarzwiebeln derart wundersam belebt, daß sie zum **frischen Wuchse gekräftigt** und **getrieben werden.**

Chinarinden-Oel,
zur Conservirung u. Verschönerung des Haarwuchses.
Preis pro Flasche mit Gebr.-Anw. **10 Sgr.**

Dieses Oel besteht aus einer Abkochung der feinsten China-Rinde mit einem Zusatze von ätherischen Oelen und balsamischen Mitteln. Es wirkt sehr wohlthätig auf das Haar und den Haarboden, indem es beide geschmeidig erhält und vor Austrocknung bewahrt. **Dr. Hartung's Chinarinden-Oel** ist daher hauptsächlich bei demjenigen Haarwuchse, **der sich zur Zeit noch im normalen und gesunden Zustande befindet,** mit Vortheil anzuwenden, da es die Energie des Haarwuchses frisch belebt und die Haare selbst zu außerordentlicher Dichtigkeit und seidenartiger Feinheit cultivirt.

Neben diesen durch die **Erfahrung bewährten** vorzüglichen Eigenschaften ist der Preis ein so äußerst wohlfeiler, daß die **Dr. Hartung'schen Haarwuchsmittel** mit vollem Rechte als das **Beste** und **Billigste** in diesem Genre gewissenhaft empfohlen werden können. Man wolle nur der hier und da bereits vorgekommenen Nachbildungen wegen gef. darauf achten, daß die Flaschen und Krausen **versiegelt** und **im Glase gestempelt** sind und daß in jeder Stadt nur **ein einziges Depot** der Dr. Hartung'schen Haarwuchsmittel etablirt ist; in **Danzig** befindet sich dasselbe bei

W. F. Burau, Langgasse 39.

15. Auflage. Der persönliche Schutz. **Thlr. 1. 10 Sgr. = Fl. 2. 24 Xr.** Aerztlicher Rathgeber 2c. Mit Zugrundelegung der La'Mert'schen Schrift herausgeg. von **Laurentius** in Leipzig. 15. Auflage mit 60 anatomischen Abbildungen in Stahlstich. 210 Seiten. Thlr. 1. 10 Sgr. = Fl. 2. 24 Xr. (In Commission bei W. Schrei in Leipzig.)

Dieses rühmlich bekannte Werk **(mit 60 Abbildungen in Stahlstich)** ist in allen namhaften Buchhandlungen vorräthig, in **Danzig** auch bei **B. Kabus** und **W. Devrient.**

☞ **Warnung.** — Da unter diesem und ähnlichem Titel fehlerhafte Auszüge und Nachahmungen dieses Buches, so wie andere schlechte Fabrikate in öffentlichen Blättern ausgeboten werden, so wolle der Käufer, um sich vor Täuschung zu wahren, das von Laurentius herausgegebene Werk bestellen und bei Empfang darauf sehen, dass es mit dessen vollem Namenssiegel versiegelt ist. **Ausserdem ist es das Aechte nicht.** —

15. Aufl. — Der persönliche Schutz von Laurentius. Thlr. 1. 10 Sgr. — 15. Aufl.

Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.